

"Rendezvous im Spinnennetz" - Roxanne in der Zaubergala "Modern Art of Magic" in Saarlouis

294

Enzo Paolos Pompom-Stab mit "chinesischer Schrift", die erst waagerecht lesbar wird

298

Fotos: Michael Büch (links), Leonore Welzin (rechts)

#### Rubriken

#### Titel

Sven Catello ist nicht nur der Organisator der *Ingolstädter Zaubertage*, sondern auch sonst ein Tausendsassa, aktuell in seinem Programm "Das Catello Menü" in Ingolstadt – Termine finden Sie unter <u>www.catello.de</u>. *Foto: André Pöhlmann* 

#### Beilagenhinweis

Dieser Ausgabe liegt ein Flyer zur "Tour de Chance" bei.

#### Aktuelles

Jan Isenbart MAGIE im Fokus ..... .....264 **Hannes Freytag** Der Jugendworkshop wird volljährig ...... 288 **Alexander Krumrey (A. Farrelli)** Explore and Discover - Bob Fitch-Workshop ...... 292 **Markus Lenzen** Perfekter Auftakt zur Vorentscheidung ...... 294 Jörg Borrmann Das Oberon-Seminar ......295 Gisela Becker Enzo Paolo - 20-jähriges Bühnenjubiläum ...... 298 **Denis Behr** ... sagt die Meinung ...... ..... 300 Zaubershows in Deutschland .......302 Zauberkünstler in Varietés .......303

#### MAGIE-Geschichte

#### Mental-MAGIE

#### sven catello

**Sven Catello** Ingolstädter Zaubertage -Wie organisiert man ein Zauberfestival? ...... 268 **Sven Catello** Alles schon gemacht ...... 270 **Sven Catello** Machen, nicht reden! -Nutzen und Schaffen von Auftrittsmöglichkeiten ....... 272 **Sven Catello** Wettbewerbe und ein "bunter Kollege" ...... 276 **Sven Catello** Ideen zur Zauberkunst für Kinder ...... 278 **Sven Catello** .....280 Knetgummizerschneiden ...... **David Goldrake** Der Mensch und Magier Sven Catello -Ein Porträt .....

#### Close-up-MAGIE

#### MZvD-Intern

## MAGIE

DIE KUNST DES ZAUBERNS

Zeitschrift des Magischen Zirkels von Deutschland e.V. 90. Jahrgang Heft 6, Juni 2010



### **MAGIE**Report

Seine Zauberlaufbahn begann im Alter von 14 Jahren mit dem Kauf von Hanns Friedrichs "Die Kunst mit Karten zu zaubern", nachdem er zuvor das Interesse an einem Zauberkasten schnell verloren hatte. Das Buch arbeitete er von vorne bis hinten durch und probierte alle Kunststücke darin aus. Nun doch vom berühmten Virus erwischt, widmete er sich den Zauberbüchern der örtlichen Bücherei und entdeckte alsbald die Zauberversandläden. Neben seiner Familie waren die Mitglieder seines Sportvereins bei den Weihnachtsfeiern das erste Publikum. Es folgten Auftritte für befreundete Vereine und schließlich das erste bezahlte Engagement. Bereits während seines Studiums verdiente er sich einen Teil des Lebensunterhalts mit Zauberei. Der nächste große Sprung war der Besuch eines "the magic hands"-Fachkongresses und die erste Teilnahme an einer MZvD-Vorentscheidung. Das alles kommt Ihnen bekannt vor? Das liegt wahrscheinlich daran, dass es sich um eine ganz typische Geschichte handelt, wie sie viele von uns erzählen könnten.

Bei Sven Catello, von dem hier die Rede ist, wurde alles anders, als er 1991 zusammen mit seinem Bruder Jens Keidel den FISM-Weltkongress in Lausanne besuchte, und sie beschlossen, selbst bei Wettbewerben aktiv zu werden. Sechs Jahre waren nötig, um ihre Darbietung zu vervollständigen und 1997 den 3. Preis bei der FISM-Weltmeisterschaft in der Kategorie "Stage Illusions" in Dresden zu erringen. Dazwischen wurden sie 1996 Deutsche Meister in der Sparte "Zauberkunst für Kinder".

In dieser Zeit studierte Sven zwar parallel, doch rückte die Zauberei mehr und mehr in den Vordergrund. Tatsächlich gelang es ihm

1996 noch, nach 19 Semestern sein Diplom in Mathematik erfolgreich abzuschließen. Seitdem lebt der heute 42-jährige ausschließlich von der Zauberkunst und bereut seine Entscheidung keine Minute, wie er uns durch all seine Aktivitäten, von denen er in dieser MAGIE berichtet, eindrucksvoll vorführt. Wir können von seinem Engagement und Ideenreichtum nur lernen, frei nach seinem Lieblingsmotto: "Machen, nicht reden!"

#### Jugendworkshop

Es war wieder ein Wochenende ohne Schlaf - und doch möchte man immer wieder dabei sein, wie die Vielzahl an "Wiederholungstätern" beweist. Unser

Hauptbericht von Hannes Freytag ist daher auch diesem sich jährlich wiederholenden Ereignis gewidmet,

An alle jungen MAGIE-Leser von 12 bis 28 Jahren: Der nächste Termin steht schon fest! Der 19. MZvD-Jugendworkshop wird am 28.4.-1.5. 2011 seine Pforten öffnen – natürlich in Idar-Oberstein. Und wo wir gerade dabei sind: Der 10. Jubiläums-Jugendworkshop in Meissen kündigt sich für den 27.-30.1.2011 an (für Zauberkünstler zwischen 15 und 25 Jahren). Näheres zu beiden Veranstaltungen immer aktuell unter www.jugendworkshop.de.

Detlev Drenker, einer der Hauptorganisatoren des Jugendworkshops, hat wieder "sprechende" Live-Fotos geschossen. Wir haben viele davon in dem Artikel abgedruckt. Aber nicht alle: Die komplette Serie hat Detlev unter www.23hq.com/jugendworkshop/album/list ins Netz gestellt. Überhaupt ist die MAGIE-Redaktion auch weiterhin froh, einen so versierten Fotografen an ihrer Seite zu wissen, der auf vielen Zauberveranstaltungen unterwegs ist und als "alter Hase" genau weiß, wann er auf den Auslöser zu drücken hat. Für sein nie müde werdendes Engagement danken wir Detlev Drenker hier noch einmal ausdrücklich.

Ein Workshopleiter des vergangenen Jugendworkshops fehlt leider in unserer Fotosammlung: Mathias Fischedick. Aber er ist ja auch als Mann im Hintergrund bekannt. In seinem Vortrag "Zaubertricks mit der Handykamera" erklärte er, wie man ohne Schnitte oder Nachbearbeitung mit einem handelsüblichen Handy filmische Täuschungen erzeugen kann. Anschließend wurde zu einem Wettbewerb aufgerufen und die Teilnehmer gebeten, bis zum Ende des Workshops Filme zu drehen. Diese wurden dann präsentiert und die Teilnehmer stimmten ab, welcher ihnen am besten gefallen hat. Die beiden ersten Plätze wurden mit Gutscheinen vom SIC!-Verlag prämiert. Sie können die Resultate (z.B. den "Flying Tigram") auf unserer MZvD-Homepage bestaunen. Dort wird es auch einen Zusammenschnitt der Nummern aus den Je-KaMi-Abenden, die traditionell im

Rahmen des Jugendworkshops stattfinden, zu sehen sein.



#### Kleine Vorschau

Womit wir schon beim nächsten Heft, der Juli-Ausgabe, wären: Dort beginnen wir mit einer kleinen Serie von Mathias Fischedick zu den Prinzipien eben jener Handykamera-Zauberei, über die er den seinen Vortrag hielt. Und ein Handy hat ja inzwischen fast jeder, oder (außer Dir, Hannes...)?

In diesem Heft berichtet Gisela Becker von Enzo Paolos Soloprogramm anläßlich seines 20-jährigen Bühnenjubiläums. In der nächsten Ausgabe portraitiert sie Enzo dann und läßt ihn in einem persönlichen Interview selbst zu Wort kommen. Eine große Foto- und Videogalerie zu den Acts dieses vielseitigen Künstlers finden Sie unter www.enzopaolo.com.

#### Persönliche Worte

Die neue MAGIE-Redaktion möchte den ehemaligen Redakteuren für die reibungslose Übergabe der MAGIE-Angelegenheiten herzlich danken. Besonders Detlev Drenker hat dabei mit Kontakten und Tipps viel Unterstützung geleistet. Wir wünschen den Dreien viel Spaß und Erfolg bei den nächsten anstehenden Herausforderungen.

Dieses Heft ist unsere Premiere. Natürlich möchten wir, die frisch gebackene MAGIE-Redaktion, unserem Vereinsmagazin eine eigene Handschrift geben. Dies kann nicht von heute auf morgen geschehen, da wir uns erst einmal in die neue Aufgabe einarbeiten müssen und das Layout und die Struktur des Heftes auch nicht mitten im laufenden Jahrgang durchbrechen wollen. Dennoch arbeiten wir im Hintergrund an frischen Ideen für unsere Zeitschrift, die wir den Lesern zum nächsten Jahr präsentieren möchten. Haben Sie also etwas Geduld und seien Sie gespannt. Wir sind es nämlich

Ihre MAGIE-Redaktion Christian Knudsen · Sophia Kacprowicz



# Wie organisiert man ein Zauberfestival?

eit dreizehn Jahren finden in meiner Heimatstadt die Ingolstädter Zaubertage statt. Es ist in Deutschland wohl eines der größten Zauberfestivals für das "normale" Publikum – also nicht für Zauberkünstler.

Kennzeichnend ist bis heute die Präsentation vieler verschiedener Möglichkeiten von Zauberkunst.

- » für verschiedene Zielgruppen (Erwachsene und Kinder)
- » in unterschiedlicher Situation (Close-up, Stand-up, im Ensemble oder Solo)
- » an verschiedenen Spielorten (auf der Straße, im Theater, im Bus)
- » für unterschiedliche Publikumsgrößen (als Kleinkunst, auf großer Bühne, am Tisch)

Entstanden sind die Zaubertage aus einer Idee heraus, welche von einigen befreundeten Zauberern anlässlich einer gemeinsamen Galavorstellung gesponnen wurde. Gesagt, getan: Im Herbst des folgenden Jahres organisierte ich die erste Auflage in der Kleinkunstbühne "Neue Welt", wo bis heute Vorstellungen der Zaubertage stattfinden. Im ersten Jahr waren es nur zwei Tage, die wir mit jeweils einem halben Abendprogramm bespielten: die Zauderer, Thorsten Müller, Andreas Römer und Sven Catello & Dario.

Die Resonanz und ein glücklicher Zufall sorgten dafür, dass ich das Festival im Jahr darauf auf fünf Tage ausbauen konnt: Der Manager eines Hotels hatte nach einem Besuch in den USA die Idee, in Ingolstadt ein "kleines Las Vegas" mit Zauberkunst aufzubauen. In einem Gespräch konnte ich ihn davon überzeugen, das etwas langsamer anzugehen, und wir einigten uns auf eine Kooperation im Rahmen der Zaubertage.

Das Hotel stellt den Künstlern die Zimmer für die Tage ihres Aufenthalts kostenlos zur Verfügung und wir veranstalten dafür in ihren Räumen das "Magic Dinner", bei dem die Gäste ein 3-Gang-Menü und Close-up-Magie an ihren Tischen genießen können. Diese Verbindung hat ebenfalls bis heute Bestand und Stefan Wild ist mit dem Hotel Rappensberger einer der Hauptträger der Zaubertage. Nach etlichen Versuchen haben wir nun ein System, bei dem wir an zwei Tagen jeweils 160 Gäste in drei Räumen "bezaubern" und in perfekter Abstimmung mit der Küche verköstigen.

Nun kamen im Laufe der Jahre verschiedene andere Sponsoren hinzu: Eine Druckerei, welche alle Drucksachen zu günstigen Preisen übernahm (aber nach einigen Jahren wieder aussteigen musste), das Ingolstädter Fernsehen, das Werbung für das Festival macht, der Westpark (eine Einkaufsmall), die Ingolstädter Zeitung Donaukurier und die Busgesellschaft INVG, die Veranstaltungen in ihren Räumlichkeiten finanzieren.

Eher selten sind Firmen, die das Festival mit Geldbeträgen unterstützen, so dass es sich fast ausschließlich aus Eintrittsgeldern finanziert. Die Stadt und das Kulturamt stehen zwar wohlwollend und mit Hilfe von Plakatwänden bereit, doch der Geldzuschuss fällt kaum ins Gewicht.

Grosse Hilfe hat das Festival durch meine Freunde Alexander Gajic, als Grafiker, und Heike Bentheimer, die in den letzten Jahren die Verköstigung der Künstler und Helfer übernommen hat. Außerdem unterstützen mich eine Reihe weiterer Freunden während der Zaubertage ganz enorm wie etwa Florian Strecker, Michael Wittmann, Jens und die gesamte Keidel-Familie oder Nicole Pavel, die am Licht und Ton sowie vor und hinter der Bühne arbeiten. Durch meine zweite Hauptbeschäftigung Judo konnte ich immer auch weitere verlässliche Helfer aus diesen Reihen gewinnen. Außerdem zeigt Ingolstadt hier einen großen Vorteil: Durch seine Größe kennt man die Entscheidungsträger und Ansprechpartner der örtlichen Presse. Wir sind zwar eine Großstadt, aber nicht anonym, was bei der Werbung für die Zaubertage eine große Rolle spielt.

Hier stellt sich auch die Frage, ob man als Organisator eines Zauberfestivals lieber im Lokal- oder Kulturteil einer Zeitung vertreten sein möchte. Natürlich stellen Berichterstattungen im Kulturteil unsere Zauberkunst in ein besseres Licht, wollen wir doch als "Kultur" wahrgenommen werden. Andererseits lesen wesentlich mehr potentielle Zuschauer den Lokalteil. Die Wahl hatte ich jedoch nie wirklich, denn es wurde schon immer im Regionalteil berichtet und aus oben genanntem

Grund empfinde ich das als gute Lösung.

Wie wähle ich Künstler aus? Zu Beginn habe ich Zauberer eingeladen, die ich persönlich kannte und von denen ich wusste, dass sie einerseits gute Vorführer und andererseits sympathische Menschen sind. Schließlich verbringen wir eine Woche miteinander und wenn sich das gesamte Team gut versteht, ist die Stimmung besser, was sich auch auf die Vorstellungen auswirkt.

Mittlerweile bewerben sich immer wieder Zauberkünstler bei mir oder ich erhalte Empfehlungen von Künstlern, die selbst schon bei den Zaubertagen aktiv waren. Die Auswahlkriterien sind aber gleich geblieben und ich habe nur sehr selten damit daneben gelegen. Die Zaubertage leben ja auch von der Idee des "Miteinander", und in der Woche geben sich die Künstler gegenseitig Hilfestellung und arbeiten an ihren Vorführungen. Man verbringt viel Zeit miteinander und lernt sich gut kennen.

Heute umfasst das Festival sieben Tage und wir treten in Neuburg und Ingolstadt auf. Der Zeitplan ist anstrengend, aber das Team sorgt dafür, dass sich die Künstler wohl fühlen, wie man auch im letzten Bericht von Thomas Vité von den 13. Ingolstädter Zaubertagen in der MAGIE 03/2010 nachlesen kann.

Eine der schönsten Aussagen war die von David Goldrake, der die Tage so beschrieb: "Ich hörte nicht einmal das Wort Problem. Wann immer ich etwas benötigte, wurde sofort eine Lösung dafür gefunden".

Mein Rat an alle Organisatoren: Macht es! Fangt klein an und steigert es über die Jahre. Bleibt die Frage, was ich als Organisator davon habe? Neben einer Menge Spaß und vieler Freundschaften in der Zauberszene ist es vor allem mein Name, der dadurch in der Ingolstädter Öffentlichkeit bekannt geworden ist. Ich glaube, dass man in Ingolstadt die beiden Begriffe "Zauberkunst" und "Sven Catello" inzwischen unmittelbar miteinander verbindet.

Weitere Informationen unter: www.zaubertage.de

Bisher waren folgende Künstler bei den Ingolstädter Zaubertagen vertreten:

Andreas Buchty, Nicole Hauber, Nicolai Friedrich, Pit Hartling, Wave, Fiabello, Thomas Fraps, Gaston, Ben Profane, Andreas Ehrlich, Alana, Prita Möschel, The Cantervilles, Pius Maria Cüppers, Jorgos Katsaros, Julius Frack, Janis, Roxanne, Lou, Jack G.O., Christoph Borer, Magic Emotions, Michel Gammenthaler, Del Asco, Richard McDougall, Doktor Marrax, Jörg Alexander, Stephan Kirschbaum, Kyoko, Topas Magic Emotions, Shri Magada, Thorsten Müller, Andreas Römer, Friedrich Roitzsch, Die Zauderer, Julien Daniel, Ken Bardowicks, Astrid Gloria, David Goldrake, Axel Hecklau, Hayashi, Keiko Muto, Michelle Spillner, Stefan Bielefeld, Thorsten Havener, Simon Pierro, Leo Martin, Tom Beck, Torsten Pahl, Manuel Muerte, Silvana Busconi, Alexander de Cova, Markus Zink, David Sousa, Junge Junge, Timo Marc, Malin Nilsson, Gerry, Felix Nils Bennett, & Thilo Matschke





# Alles schon gemacht

Es gibt Profikünstler, deren Erfolg darin begründet liegt, dass sie sich spezialisiert haben. Ein anderer Weg besteht darin, ein breites Spektrum an möglichen Auftrittsbedingungen abdecken zu können. Ich bestreite meinen Lebensunterhalt mittels der zweiten Methode. Vielleicht dienen die folgenden Zeilen Neulingen zu Ideen und Anregungen.

ie meisten Auftritte habe ich vor Erwachsenen, aber ebenso gerne zaubere ich für Kinder. Zwar sind die Vorstellungen bei Kindergeburtstagen aufgrund meiner Gage nicht sehr zahlreich, aber immer noch mehrmals pro Jahr vorhanden. In größerem Rahmen arbeite ich für Stadt- oder Kreisjugendringe, die ein Ferienprogramm anbieten. Und manchmal engagieren mich Organisationen oder Firmen, um speziell für Kinder zu zaubern.

Ich biete meine Kunst sowohl im Stand-up wie im Close-up-Rahmen an. Einige Zeit lang habe ich auch auf der Strasse gezaubert und viel dabei gelernt, was mir heute bei Freiluftauftritten oder schwierigen Bedingungen zu Gute kommt. Deshalb mein Rat an alle Neulinge: Tretet so viel wie möglich auf! Sammelt Erfahrungen - ob mit oder ohne Gage!

Einen der schönsten Auftritte hatte ich vor zwei Personen. Hier wurde ich von der Dame engagiert, die ihrem zauberbegeisterten Mann ein Geburtstagsgeschenk machen wollte. Im Vorfeld hatte ich Bedenken, da meine Art der Zauberei vom Einbezug der Zuschauer lebt und man bei zwei Gästen recht schnell dazu kommt, dass der eine oder andere mehrmals "drankommt". Die gleiche Schwierigkeit hatten wir bei unseren Abendprogrammen, wo bis zu zwanzig Zuschauer beteiligt wurden und man bei geringen Verkaufszahlen an Grenzen

stößt. Andererseits durfte ich auch schon vor 2000 Zuschauern zaubern - wie etwa beim Weltkongress oder einer internationalen Konferenz von Telefonseelsorgern. Am liebsten ist mir aber ein überschaubarer Rahmen von etwa 40 Gästen, für die ich mich mit meinem Programm "Das Catello Menü" nun doch etwas spezialisiert habe.

Auch in allen Sparten der Zauberkunst wie man sie von Wettbewerben kennt habe ich mich versucht: Großillusionen, Kinderzauberei, Mentalmagie, Manipulation, Zauberkunst mit und ohne Sprache, Close-up und Kartenzauberei. Meist trete ich alleine auf, habe aber für verschiedene Projekte und Wettbewerbsnummern zu zweit oder in größeren Gruppen gearbeitet, was immer tolle Erfahrungen waren. Der Vorteil alleine zu arbeiten liegt darin, freier in der Zeiteinteilung, Terminabsprache und Gagengestaltung zu sein.

Und schließlich gibt es unzählige verschiedene Einsatzorte, Zauberkunst zu zeigen: natürlich in Theatern und auf Kleinkunstbühnen, aber auch auf Seebühnen, in Kaufhäusern und Skihütten oder in der Sauna. Gerade letzterer Auftritt war auch ein Erlebnis besonderer Art, denn die Gäste waren tatsächlich nackt oder im Bademantel, während ich im Anzug auftrat. Es gibt wohl kaum einen Ort, an dem man nicht auftreten kann, wenn auch oft die Bedingungen erschwert sind und man sich im Vorfeld überlegen muss, wie man sich hier gut prä-





Zaubern auf der Strasse: Ein perfektes Übungsfeld

sentiert. Wenn man allerdings bezahlt wird, sollte man nur die Engagements annehmen, die man auch wirklich erfüllen kann, und im Zweifelsfall lieber absagen oder einen Kollegen empfehlen. Besonders viel konnte ich in Japan oder bei den Indianern im Amazonasgebiet lernen, denn trotz Dolmetscher war ich hier viel stärker auf meine Körpersprache und visuelle Effekte angewiesen, als dies in Deutschland der Fall ist, wo meine Art der Zauberei doch sehr von der Sprache lebt.

Die Theater der Umgebung sprechen mich auch immer wieder an, wenn es um die Umsetzung von Zaubereffekten in Theaterstücken geht, und in Regensburg traf ich sogar auf einen Schauspieler, mit dem ich für seine Rolle als Zauberer im Stück "Der Wunschpunsch" mehrere Wochen arbeiten durfte. Hieraus ergaben sich gute Kontakte und gegenseitige

Hilfe bei Projekten mit den Theatern. Neben der Eigeninitiative ergaben sich viele Auftritte durch Zufälle und Empfehlungen. So trat ich mehrere Jahre in Golfclubs auf, die mich durch die Arbeit für Audi kennengelernt hatten oder auf Messen für eine Firma, welche die Landesgartenschau in Ingolstadt mitgestaltet hatte. Hier traf ich auch auf viele Prominente aus der Unterhaltung oder Sport wie etwa die Skinationalmannschaft, mit der ich mehrere Tage auf einer Hütte zusammen mit VIP-Gästen verbrachte.

Ein großer Markt ist auch die themengebundene Zauberei. Die Kombination aus Unterhaltung und Vermittlung von Information funktioniert für nahezu alle Bereiche und stellt für mich eine willkommene Abwechslung zu den Standardauftritten dar. Bestes Beispiel war die Entwicklung eines Programms zur gesunden Ernährung für Schulkinder oder die Vorstellung einer Unfall-Hilfe-Karte für eine Versicherung. Versucht habe ich mich auch als Moderator von Veranstaltungen und als Workshopleiter zum Thema Präsentationstechniken.

Natürlich erfährt man bei der Vielzahl an positiven Auftritten auch einige Rückschläge. Die Präsentation eines neuen Jaguarmodells (also die Automarke) war eine Katastrophe, weil ich mich völlig überschätzt hatte und das Budget des Auftraggebers auch keine brauchbare Lösung zuließ. Auch der Auftritt bei einem Wettbewerb um einen Kleinkunstpreis brachte nicht den erwünschten Erfolg, da das Publikum die Kabarettisten und Musiker viel besser fanden als meine Zauberkünste, aber alle Erfahrungen brachten mich immer einen Schritt voran.



Zaubern in der Sauna: Eine heiße Angelegenheit



Zaubern als internationale Sprache: Der Eierbeutel auf japanisch



## Machen nicht reden!

Sven Catello

#### Nutzen und Schaffen von Auftrittsmöglichkeiten

Getreu meinem Motto "machen nicht reden" versuche ich immer wieder eigene Projekte ins Leben zu rufen und nach neuen Auftrittsmöglichkeiten zu suchen. Oft kommt mir auch der Zufall zu Hilfe. Einige dieser Projekte möchte ich hier vorstellen, um dem Leser Anregungen für ähnliche Auftritte zu geben.

#### **Ensemble-Arbeit**

Eine willkommene Abwechslung sind für mich Projekte, bei denen ich mit anderen Künstlern, auch Nicht-Zauberkünstlern, zusammenarbeiten kann.

Eine der ersten Ideen war ein "Magic Nightclub" in einem Hotel, wo die Gäste zu später Stunde bei Cocktails eine Mischung aus Zauberkunst, Musik und Tanz erleben konnten. Hierbei entstand auch eine Verbindung der verschiedenen Sparten, wenn beispielsweise eine der Sängerinnen während ihres Vortrags zu schweben begann oder ein Kunststück mit Live-Musik begleitet wurde.

Ganz anderer Art waren meine Auftritte mit der Comedy-Truppe "Die Holzhammershow", welche Sketche im Stile Monty Pythons spielte und mich dabei integrierte.

Die längste Zusammenarbeit entstand aber mit einer Rock-Comedy-Gruppe, die sich "Zahnfleisch GmbH" nennt. Sie spielen Coversongs mit eigenen deutschen Texten und inszenieren dazwischen Comedy und, eben mit mir, auch Zauberei. Hierbei entstand eine nahezu perfekte Verquickung aller drei Elemente: Musik, Comedy und Zauberkunst für den Kleinkunstrahmen. Ich führte thematisch auf die einzelnen Songs hin, war auch während der Lieder integriert und durfte eine zeitlang sogar ein wenig Percussion spielen, bis man mir diese Aufgabe wieder entzog, da ich die restlichen zehn Bandmitglieder aus dem Takt warf. Über fünf Jahre hinweg entwarfen wir zwei "unplaqued"-Programme und vier verschiedene Weihnachtskonzert-Aufführungen . Da die Band fast ein Jahr lang probte, um mich dann zwei Monate vor der Premiere einzubinden, war das immer ein stressiges, aber unglaublich wertvolles Unterfangen. Das letzte Projekt mit der Band war eine Mittelaltershow auf großer Bühne. In grandiosen Kostümen und mit viel Aufwand entstand eine Performance, die wir allerdings nur einen Abend spielten. Da sowohl die Band als auch ich eigene Nummern aus der Show entwickelten, hat es sich trotzdem gelohnt.



Mittelaltershow mit Band

Gemeinsam mit meinem Bruder Jens Keidel, der auch Zauberkünstler ist, und zwei Freunden, dem Musiker Thomas Buschko und der Malerin Heike Bentheimer, entstanden zwei herrliche Projekte. Da wir mittags immer gemeinsam kochten, verwirklichten wir die Idee, für unsere Gäste zu kochen und zwischen den Menügängen mit unserer Kunst zu unterhalten. Wir machten quasi unser "Alltagsleben" öffentlich und nannten das Ganze "Künstleressen". Vierzig Zuschauer kamen und wurde von uns eigenhändig bekocht und unterhalten. Die Fortsetzung fand ein Jahr später statt, am Nachmittag bei Kaffee und Kuchen. Wir luden ein zum "Märchenzauber" und lasen Märchen vor, die wir mit Zauberei, Musik und Bildern unterstrichen.





Mit der Rock-Comedy-Gruppe "Zahnfleisch GmbH"



"Magischer Menüabend" mit Jens und Sven





#### **Duo-Projekte**

Zusammen mit Jens gestaltete ich zehn Jahre lang Abendprogramme in Ingolstadt in der Kleinkunstbühne "Neue Welt". Im Rahmen eines Festivals Ingolstädter Künstler spielten wir im Sommer jedes Mal ein anderes Programm. Hier entstanden unendlich viele gute wie schlechte Ideen. Unter dem Titel "Das Duell - Teil 1 bis 3" entwickelten wir drei Programme, bei denen wir uns als Zauberkünstler in verschiedenen Sparten duellierten und das Publikum am Ende entscheiden konnte, wer ihnen besser gefallen hat. Außerdem spielten wir "Die Suche", ein Programm, in dem wir erstmals ein Thema und eine Geschichte als Rahmen hatten, und viel Autobiografisches erzählten.

Die Form, Essen mit Zauberei zu verbinden, praktizierten wir auch acht Jahre lang im Hotel Mercure, wo wir den Gästen in zwei Räumen im Wechsel mit den Menügängen beim "Magischen Menüabend" Stand-up-Magie präsentierten.

Das jüngste gemeinsame Projekt ist ein magisches Familientheaterstück: "Spuk im Ogersumpf", das aus einer Wettbewerbsnummer entstanden ist. Während Jens den grünen Oger spielt, der einer Filmfigur nicht unähnlich ist, musste ich in vier verschiedene Rollen schlüpfen. Der Regisseur Florian Schmidt schrieb und inszenierte mit uns das Stück, welches wir etwa zwanzigmal in Ingolstadt spielten.1

"Märchenzauber"

#### Geld verdienen und üben

Auf der Suche nach Auftrittsmöglichkeiten ging ich aktiv auf verschiedene Restaurantoder Bistrobetreiber zu. Teilweise kannte ich diese von Auftritten in deren Räumen, suchte mir aber auch gezielt Lokale aus, in denen ich gerne zaubern wollte. Hierbei bot ich vor allem Close-up-Magie in Form des klassischen Tablehoppings an. Ich wurde von den Betreibern bezahlt, zwar mit nicht allzu hohen Gagen, aber dafür hatte ich regelmäßige Auftritte und die Möglichkeit, neues Material einzustudieren, denn bei dieser Form der Zauberei hat man den Vorteil der häufigen Widerholung. Viele Jahre lang zauberte ich so in vier verschiedenen Lokalen und war in der Stadt präsent.

Und dann kam die Gelegenheit, die mein Leben etwas veränderte. Ich wurde von der Firma Audi engagiert, für die ich das "Audi-Markenleitbild" mit Zauberei präsentieren sollte. Hierbei lud die Firma einzelne Autohäuser aus ganz Deutschland ein und ich zauberte für die Mitarbeiter bei einem Menü fast zweimal im Monat. Drei Jahre lief dieses Engagement und ich konnte davon gut meine festen Lebenskosten abdecken, was einen aber auch etwas träge macht. Als Audi aufgrund der finanziellen Einschränkungen mit der Aktion aufhörte – Autohäuser hätte es noch für weitere drei Jahre gegeben – musste ich wieder anfangen, Auftritte zu generieren.



Magische Präsentation des Markenleitbildes einer großen Automarke

#### Ungewöhnliche Orte

Wie schon an anderer Stelle erwähnt, gibt es unzählige Orte, Zauberkunst zu zeigen. Den Saunaauftritt habe ich schon angeführt, aber auch im Schwimmbad ist zaubern aufgrund der Hitze und Luftfeuchtigkeit kein angenehmes Unterfangen. Spannender war da schon der Gang durch das Pflanzenlabyrinth, bei dem ich die Gäste an verschiedenen Stellen mit passenden Close-up-Kunststücken unterhielt. Meine neueste Entdeckung ist das

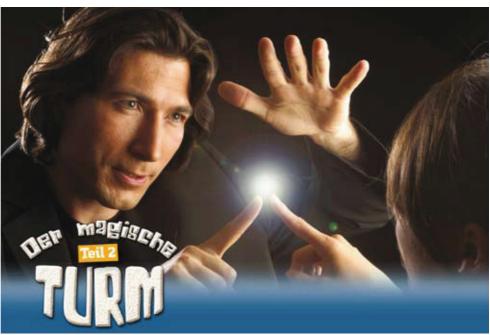
"Zaubern im Bus", das wir anlässlich der letzten beiden Zaubertage eingeführt haben. Von der anfänglichen Überlegung, Close-up-Zauberei während der normalen Fahrten zu zeigen, sind wir allerdings wieder weggekommen und laden nun die vorbeikommenden Gäste ein, für jeweils halbstündige Shows in einen Bus zu steigen, der auf dem Ingolstädter Rathausplatz steht. Die enge Atmosphäre, welche dort herrscht, macht allen Beteiligten viel Spaß.



"Zaubern im Bus" anlässlich der Ingolstädter Zaubertage

#### Jubiläumsveranstaltung der 10. Ingolstädter Zaubertage

Die wohl schönste Veranstaltung, die ich bislang organisieren durfte, war das Jubiläum der 10. Ingolstädter Zaubertage.2 Das Hotel Rappensberger stellte dazu die Räume seines Partnerhotels im GVZ zur Verfügung und lud die Gäste zum Buffet ein. Zudem stellte es für alle Teilnehmer Übernachtungen zur Verfügung. Eingeladen waren alle ehemaligen Künstler der bisherigen Zaubertage und es kamen knapp fünfundzwanzig, sogar aus Japan, um mit uns zu feiern. Daneben waren alle Helfer des Festivals sowie Gäste aus Ingolstadt, wie etwa der Oberbürgermeister, anwesend. Jeder Zauberkünstler brachte als "Geschenk" eine kurze Vorführung mit, so dass bis spät in die Nacht an verschiedenen Ecken des Raumes gezaubert wurde, denn die Liste der Künstler las sich wie ein "Who is Who" der Zauberkunst.



Werbung zum zweiten Teil vom "Magischen Turm"



Die Künstler der 10. Ingolstädter Zaubertage



David Goldrake verkettet Fingerringe beim Jubiläum der Zaubertage (und links staunt Torsten Havener)

#### Der Magische Turm

Und damit kommen wir zur für mich besten Möglichkeit, Zauberkunst zu präsentieren: Inspiriert durch die Ausführungen von Jörg Alexander, rief ich vor dreieinhalb Jahren eine Reihe ins Leben, die ich "Der Magische Turm" nannte. Die Gäste erwartet dabei ein Drei-Gang-Menü und nach dem Hauptgang eine dreiviertelstündige Vorführung in einem kleinen Turm. Vierzig Zuschauer haben darin Platz und sind in aufsteigenden Sitzreihen um einen Tisch angeordnet, so dass niemand mehr als drei Meter vom Vorführenden entfernt sitzt. Diese intime Atmosphäre und die Möglichkeit, Zauberei in Geschichten zu verpacken, sind es, die die Art der Präsentation für mich perfekt machen. Mittlerweile sind zwei Programme entstanden, die ich dort jeweils fast zwei Jahre monatlich aufgeführt hatte.

Im Mai 2010 startet das neue Projekt "Das Catello Menü"3 an anderer Stelle, wo das Konzept fortgesetzt wird. Räumlichkeiten, Essen und Show wurden noch einmal verbessert und bieten mir und dem Publikum ein traumhaftes Ambiente.

<sup>1)</sup> Weitere Informationen: www.ogersumpf.de und MAGIE 2/2009

<sup>&</sup>lt;sup>2)</sup> Siehe MAGIE 3/2007

<sup>3)</sup> Informationen unter <u>www.catello.de</u>



### Wettbewerbe und ein Sven Catello "bunter Kollege"

Die Zauberwettbewerbe des MZvD sind in meinen Augen eine hervorragende Möglichkeit, konzentriert an der Entwicklung von Zaubernummern zu arbeiten. Die Erfahrung, die man hieraus zieht, helfen einem in allen Bereichen seines Zauberlebens. Zwar habe ich in vielen Sparten, in denen ich teilgenommen habe, keine Preise erzielt (Close-up, Karten, Mental, Zauberkunst ohne Sprache), aber die jeweilige Nummer hat sich daraus weiterentwickelt und ist Teil meiner Programme geworden. Zusammen mit meinem Bruder Jens Keidel haben wir aber auch Zaubernummern entwickelt, die bei Wettbewerben Erfolg hatten. Großen Anteil daran hat Jens mit seinen verschiedenen Rollen, die immer der Aufhänger für die Geschichte waren.

o gab es zuerst die Figur des Roboters, um den wir das Thema unserer Illusionsnummer gestaltet haben. Aus der Überlegung heraus, die körperlichen Voraussetzungen von Jens zu nutzen – er hat damals Bodybuilding betrieben – entstand diese Rolle. Für mich blieb dann die Rolle des "letzten Menschen" auf dem Planeten, der gegen den Roboter kämpft. Die Zaubereffekte, die dann stattfanden, basierten auf der Idee, dass in der Zukunft viele Dinge technisch möglich sind, die heute wie Zauberei wirken (wie etwa das "Beamen"). Weitere Inspiration zu Zaubereffekten war die Figur des "Terminators" aus dem gleichnamigen Film, denn auch unser Roboter konnte sich selbst wieder zusammensetzen, nachdem er mittels einer Motorsäge zerstört worden war.

Auch die Figur des Dschinnis in unserer Kindernummer haben wir Jens zu verdanken, der eins Tages beschloss, sich die Haare zu



Der Zauberer Sven mit Dschinni, dem Flaschengeist







...mit Sven als übermütigem Jäger

rasieren, und dann mit einem künstlichen Zopf zum Flaschengeist mutierte. Und da er derjenige war, der an der Schauspielschule studierte, fielen ihm die außergewöhnlichen Rollen zu, während ich erneut als Mensch und Zauberer auftrat.

Beide Figuren wurden durch Schminke von Kryolan realisiert. Während die blaue Farbe mit Schwamm und Make-up von Cake aufgetragen wurde, behalfen wir uns bei dem silbernen Roboter mit einer extra für uns hergestellten flüssigen Mischung, die wir mit der Hand verteilen konnten. Trotzdem machte das Abschminken immer große Mühe und es kam immer zu lustigen Situationen, wenn der Dschinni mal nicht abgeschminkt den Heimweg antrat und durch die Stadt fuhr oder der Roboter mit einer Statue verwechselt wurde, wenn er regungslos pausierte. Das Experimentieren mit verschiedenen Farbtönen war ein langer Prozess, denn die Wirkung auf Kinder war beispielsweise bei einem zu dunklen Blau eher negativ und erschreckend.

Damit war Jens in der Zauberszene als "bunter Kollege" bekannt und die nächste Figur war Shrek, der grüne Oger. Zwar wurde die zu schminkende Oberfläche immer weniger, doch die angeklebten Ohren und geschminkten Hände machten es nicht bequemer. Der Kostenvoranschlag für eine Gesichtsmaske, die die Mimik zulassen sollte, war uns zu hoch, so dass wir uns nur für Handschuhe entschieden, damit Jens auch Requisiten anfassen konnte, ohne immer gleich Spuren zu hinterlassen. Später stiegen wir wieder auf Farbe um, denn die Handschuhe verhinderten so manchen Zaubereffekt, für den man etwas Gefühl in den Händen braucht. Das ausgestopfte Kostüm erleichterte es Jens jedoch, sich in die Rolle des dicken Ogers zu versetzen, denn er schwitzte darin wie sein Filmvorbild und fühlte sich durch den Bauch entsprechend eingeschränkt. Zum ersten Mal musste auch ich verschiedene Figuren spielen, was mir entsprechend schwer fiel: einen hinterhältigen Zauberer der in die Rolle eines dummen Bauerns, übermütigen Jägers und arroganten Königs schlüpft. Zwar gab sich unser Regisseur viel Mühe, mir dabei zu helfen, doch ist für mich bei meinen Auftritten eine Rolle, die nah meiner eigenen Person angelegt ist, immer noch am besten geeignet.

Zwischenzeitlich erweiterte Jens in der Rolle des Onkel Festers aus dem Film "Addams Family" sein Farbspektrum um ein blasses Weiß. Und vielleicht packt uns ja die Lust und wir realisieren "Hell Boy" mit Hörnern und kräftigem Rot.



Sven als dummer Bauer...



...als arroganter König...



...und als hinterhältiger Zauberer





## Ideen zur Zauberkunst für Kinder Sven Catello

In meiner gesamten Karriere als Zauberkünstler bin ich sowohl für Kinder als auch für Erwachsene aufgetreten. 1996 wurde ich zusammen mit meinem Bruder Jens Keidel in Dresden mit dem 1. Preis in der Kategorie "Zauberkunst für Kinder" bei den Deutschen Meisterschaften des MZvD ausgezeichnet. Außerdem arbeite ich seit meinem sechzehnten Lebensjahr als Judotrainer mit Kindern und Jugendlichen. Ich mache Auftritte für Kinder bei Kindergeburtstagen (manchmal mit nur etwa acht Kindern) oder auch bei großen Veranstaltungen (mit bis zu fünfhundert Kindern), oft mit homogenen Gruppen (Kindergarten) oder Gruppen gemischten Alters (wobei meistens auch Erwachsene im Publikum sind). Hier nun einige Ideen aus meiner Erfahrung.

#### Starke Zauberei

Das Wichtigste in meinen Augen ist, dass man starke Zauberei zeigt. Ich möchte, neben einigen anderen Gefühlen, in erster Linie Staunen hervorrufen, und zwar bei allen im Publikum. Deshalb sind meine gezeigten Effekte immer für alle erstaunlich – sowohl für Kinder wie Erwachsene (Jugendliche ab etwa zwölf Jahre fallen bei mir auch unter diese Kategorie). Ich möchte die Kinder unterhalten, aber die Erwachsenen bezahlen mich meistens – deswegen muss ich auch sie überzeugen. Es gibt Stellen in meinem Programm, welche durch den "Mitmachcharakter" für Kinder bestimmt sind, und andere Passagen, über die nur die Erwachsenen lachen können.

Außerdem sind Kinder recht geschickt im Aufdecken von Schwach-

stellen bei Zaubereffekten und, im Gegensatz zu den Erwachsenen, halten sie ihr Wissen und ihre Vermutungen nicht zurück. Um dem oben genannten gerecht zu werden, versuche ich fast immer, die im Zauberfachhandel angebotenen Kinderkunststücke etwas "aufzupeppen" und mit einer Finesse zu versehen, um sie auch für ein älteres Publikum undurchschaubar zu machen.

#### Verschiedene Altersstufen

Meine Kunststücke sind oftmals für die verschiedenen Alterstufen gleich, es ändert sich nur die Präsentation, wodurch ich für viele Auftrittsbedingungen gewappnet bin.

Hierzu fällt mir eine Anekdote ein, die sich anlässlich des Kinder-



wettbewerbs in Dresden bei den Deutschen Meisterschaften 1996 ereignete: Der Veranstalter hatte für den Kinderwettbewerb relativ "alte" Kinder eingeladen und nicht das übliche Kindergartenpublikum. Hierüber klagten die meisten Wettbewerbsteilnehmer. Wir hatten damit jedoch aufgrund oben genannter Gründe keine Probleme und auch mein junger Publikumshelfer, der mich mit seinen zwölf Jahren fast überragte, brachte mich nicht aus dem Konzept.

#### Äußere Bedingungen

Mein Kinderprogramm ist so konzipiert, dass ich es unter fast allen Bedingungen spielen kann. Also auch umringt oder im Freien, für fünfhundert Zuschauer oder im kleinen Rahmen für fünf Gäste.

Manchmal muß man sich spontan den Bedingungen anpassen und lernt fürs nächste Mal daraus. Ein Beispiel: Ebenfalls bei den Deutschen Meisterschaften 1996 hatten die Veranstalter über den Bühnenboden eine Gummimatte gelegt. Mit unserem Requisit, einem riesengroßes Zauberbuch, das von innen bewegt wurde, waren wir nicht auf so einen rutschfesten Untergrund vorbereitet. Dies erschwerte das Öffnen ungemein, so dass wir daraus lernten und beschlossen, Räder unter dem Buch anzubringen.

#### Praktische Verstauung

Ich achte darauf, dass am Ende des Programms alle Requisiten in meiner "Kiste" verstaut und damit neugierigen Blicken entzogen sind. Dadurch habe ich Zeit, mich nach der Vorstellung um die Kinder zu kümmern, und brauche mich nicht um meine Requisiten zu sorgen.

#### Tempowechsel und Publikumsbeteiliauna

Ich versuche während des Programms das Tempo und die Art der Publikumsbeteiligung zu variieren. Also mal leise einen Zauberspruch murmeln oder mal laut alle mitzaubern lassen. Den Schluss des Programms bildet dann ein Kunststück, bei dem alle Zuschauer mitmachen können (bei mir ein Wettbewerb zwischen zwei Gruppen).

#### **Applausmaschine**

Da Kinder in der Regel nicht applaudieren, ist es ratsam sie dahingehend zu konditionieren. Denn der Veranstalter misst meine Leistung eventuell am Applaus. Ich mache das, indem ich den Kindern eine sich bewegende Coladose vorstelle. Diese bewegt sich auf den Applaus hin und nach jedem Kunststück muss ich nur in Richtung der Dose deuten, um eine entsprechende Reaktion zu erhalten.





#### Kleidung für Kinder

Auf die Frage, welche Kleidung man als Zauberer für Kinder tragen sollte, gibt es mit Sicherheit keine allgemein gültige Regel. Man kann alle Klischees durchbrechen oder sie auch erfüllen. Mittlerweile trage ich einen großen Zylinder und einen roten Samtfrack sowie einen großen Zauberstab. Ich eröffne die Vorstellung mit einem Frage- und Antwortspiel, das ich mit den Kindern durchführe und die Ausstattung eines Zauberers zum Thema hat.

#### Umgang mit Kindern

Wie gehe ich mit Kindern um? Mein bester Rat: Nehmt sie ernst! Das äußert sich auch in der Sprache, die ich angemessen (also z.B. ohne Fremdworte), aber nicht in "Kindersprache" verwende. In der Regel stehe ich neben den Kindern, die ich auf die Bühne hole (ich glaube, die sind es gewohnt, dass ein Erwachsener neben ihnen größer ist), aber manchmal gehe ich auch zu ihnen nach unten in die Knie, um mich auf gleicher Höhe zu befinden und so den Kontakt herzustellen. Zu Beginn der Vorstellung lege ich klare Regeln fest, wie etwa, dass kein Kind aufstehen sollte, da es sonst den anderen hinter ihm die Sicht versperrt. Das erreiche ich auch dadurch, dass ich bei der Suche nach freiwilligen Helfern erkläre, nur diejenigen auszusuchen, die sitzen bleiben.

#### Mikrofon

Noch viel wichtiger als bei Vorstellungen vor Erwachsenen ist es, dass man mich gut versteht, weswegen ich fast immer ein Mikrofon benutze. Hiermit kann ich meine Stimme im Notfall immer über den Lärmpegel heben und behalte so die Kontrolle im Saal. Gleichzeitig versuche ich aber mit der Lautstärke meiner Sprache zu spielen und durch Gesten das Publikum zu steuern.

#### Gemischtes Publikum

Was mache ich bei gemischtem Publikum? Früher habe ich mein Programm geteilt, doch meine Erfahrung zeigt, dass ich es lieber auf eine Zielgruppe ausrichte, also entweder für Erwachsene oder für Kinder spiele. Die andere Gruppe hat, wie oben erwähnt, genauso viel davon, doch ist es wesentlich leichter und effektiver für mich, das festzulegen und die Art der Präsentation gleich zu halten. Manchmal erkläre ich den Kindern in einem Erwachsenenprogramm, dass ich ein Kunststück ganz speziell für sie machen werde, und ändere dann für sehr kurze Zeit die Präsentation.

#### Zwischenrufe

Der Umgang mit "Störenfrieden": Oft ignoriere ich Zwischenrufe wie etwa "das kenne ich" oder Erklärungen, wie dieses oder jenes funktioniert. Da ich versuche, starke Effekte mit Finessen zu zeigen, verstummen solche Zwischenrufe sowieso recht bald. In anderen Situationen handelt es sich oft um Kinder, die Aufmerksamkeit erregen wollen. Wenn möglich gehe ich tatsächlich darauf ein und befasse mich mit der störenden Person. Ich gebe ihr vielleicht eine Aufgabe oder beziehe sie ein - und habe damit manchmal schon das Problem gelöst.

#### Kinder versus Erwachsene

Was sind denn nun die Unterschiede von Kinder- oder Erwachsenenprogrammen? Kinder lassen sich gerne mehr einbeziehen und melden sich freiwillig, um auf die Bühne zu kommen. Auf Fragen erhält man Antworten - also muss man diese auch wirklich annehmen. Der Sichtwinkel der Kinder ist oft ein anderer, da sie tiefer sitzen oder sich auch mal auf den Boden legen - dies muss man bei einigen Kunststücken beachten. Sie haben weniger Berührungsängste und fassen auch schon mal Requisiten an oder greifen in die Tasche des Vorführenden. Sehr jungen Kindern fehlt das physikalische Verständnis und so ist für sie vielleicht eine schwebende Kugel gar kein Zauberkunststück, sondern eine Selbstverständlichkeit...



# Der Mensch und Magier Sven Catello Sugar Ein Portrait Sven Catello

Als die MAGIE-Redaktion mich anrief und fragte, ob ich etwas über Sven Catello schreiben könnte, antwortete ich spontan: "Na klar"! Denn über Sven gibt es wirklich viel zu erzählen. Später wurde mir klar, dass dies doch nicht so einfach werden würde, weil es die Leser der MAGIE wohl hauptsächlich interessiert, wer der Zauberer Sven Catello ist. Wie sollte ich also einen Text über einen Zauberer verfassen, wenn ich in Sven Catello doch eher den Menschen, den Freund sehe, dessen Beruf die Zauberei ist?! Also habe ich mich entschlossen über Sven Catello zu erzählen, so wie ich ihn erlebe, in der Hoffnung, dass Sie dabei auch etwas über den Magier erfahren.

002 hatten Sven und ich unser erstes Telefongespräch. Nachdem Jack Nasher meine abendfüllende Illusionsshow gesehen hatte, schlug er mich Sven als Teilnehmer für die Ingolstädter Zaubertage vor. Nach einer verblüffend kurzen Unterhaltung (ich würde später herausfinden, dass Telefongespräche mit Sven selten länger als drei Minuten dauern) vereinbarten wir ein Treffen während der FISM 2003 in Den Haag.

Einige Monate später wurde ich von einem lächelnden Sven in Den Haag begrüßt, dessen entspannte Energie und natürliche Freundlichkeit mir sofort auffielen. Er wirkte wie jemand, der genau weiß, wie man Dinge in die Hand nimmt, und bereits nach einem kurzen Gespräch wusste ich, dass ich Teil der Ingolstädter Zaubertage werden wollte. Er hatte mich überzeugt!

Und ich muss ihm Recht geben. Obwohl ich eigentlich nur auf wenigen magischen Festivals selbst aufgetreten bin, behaupte ich, dass es nichts mit den Ingolstädter Zaubertagen Vergleichbares gibt. Wohlgemerkt, es geht um Sven Catello! Dabei muss ich zugeben, dass ich im ersten Moment ziemlich verwundert war, als er mich bat, so gut wie alle Sparten der Magie vorzuführen, weil das hier jeder so tut und Sven es selbst auch so macht. Ich wollte wissen warum, da mir dies doch ziemlich ungewöhnlich schien. In diesem Moment erlebte ich zum ersten Mal Sven, den Analytiker. Es war faszinierend, mit welcher Ruhe er in sich kehrte, die gesamte Situation analysierte und nach den richtigen Begründungen suchte. Schlussendlich war seine Antwort auf meine Frage eigentlich ganz simpel und doch sehr ehrlich und durchdacht: Er mag alle Sparten der Magie und möchte es deswegen einfach tun.

Svens Überlegungen sind also sehr strukturiert, ein Resultat seines Mathematikstudiums, und dabei ist er doch ein sehr vielseitiger Mensch, der Spaß am Leben, Spaß am Denken und Talent bei der Umsetzung seiner Gedanken hat.

Eines Tages besuchte er mich in Luxemburg und während ich ihn einige Stunden allein lassen musste, las er einige meiner Bücher und schaute sich einige meiner Videokassetten an. Parallel dazu hatte er sich viele Notizen gemacht, die seine Gedankengänge dokumentierten. Sven spricht sich sogar spontane Einfälle auf sein Mobiltelefon, um sie nicht zu vergessen. Bei den meisten Magiern bleibt es dann auch bei den Notizen, nicht aber bei Sven. Als ich ihn das nächste Mal besuchte und mir seine Show ansah, fiel mir nämlich schnell auf, dass er schon einiges von dem Material und den Notizen aus Luxemburg umgesetzt hatte.

Doch zurück zu den Ingolstädter Zaubertagen: Am ersten Abend, mussten wir im Hotel Rappensberger Close-up Magie für über 150 Gäste vorführen. Während ich überlegte, wie das zu meistern wäre, erklärte mir Sven, mit der Ruhe und Präzision von Sun Tzu, wie wir, mittels einem System mit farbigen Stäbchen den Ablauf bewältigen würden. Da war er wieder, Sven der Mathematiker, ruhig, strukturiert, organisiert. Noch mehrmals in dieser Woche durften wir ihn in dieser für ihn so typischen entspannten, und doch souveränen Haltung erleben.

Als ich Sven einmal darauf ansprach, wie er Menschen oder Projekte angehe und wie er über Versagen oder Ablehnung denkt, erzählte er mir, wie er sich vorbereitet, wie er die verschiedenen potentiellen Ergebnisse analysiert, und sogar über eine mögliche Zurückweisung nachdenkt. Dann fragte ich ihn: "Ja, aber wie fühlst du dich dabei?" Und er sagte mir, man könne a) Zurückweisung nie ausschließen, sie gehört zum Leben dazu, b) es gäbe immer eine Alternative und c) dass er mit Niederlagen gut umgehen kann. Sven, der Judoka.

Doch trotz seines mathematischen Grunddenkens, hat Sven auch eine intuitive Seite und einen starken, menschlichen und warmen Charakter. Dank dieser Eigenschaften gelang es ihm, während der Ingolstädter Zaubertage, alle Auftretenden, so unterschiedlich sie in Charakter und Temperament auch waren, irgendwie miteinander zu vereinen. Er schaffte Balance, konnte mit den verschiedenen Persönlichkeiten umgehen und erreichte so eine perfekte Harmonie zwischen uns allen.

Darüber hinaus war es beeindruckend zu sehen, wieviel Hilfe und Unterstützung er von seinem großen Netzwerk aus Familienmitgliedern, loyalen Judokas, Freunden und Geschäftspartnern bekam. Sven kann offensichtlich mit Menschen umgehen und Menschen möchten Sven helfen. Wie macht er das?

Meiner Vermutung nach, gibt es dafür zwei Gründe. Zunächst einmal ist er seit Jahren ein Judoka und Sensei und somit von vielen Menschen umgeben und auch gewohnt Menschen zu führen. Der zweite Grund ist, dass er die Dinge entspannt angeht und sich nicht scheut, um Hilfe zu bitten. Im Gegenzug dazu gibt er den Menschen auch gerne etwas zurück, wie beispielsweise bei den Zaubertagen in Ingolstadt. Dank Sven verbrachten wir hier alle zusammen einen genialen, entspannten Tag im Wellness Center mit Sauna, Massage, Schwimmen etc. Nur sein Bruder Jens hatte weniger Glück; er musste in der Sauna auftreten. In Svens Augen war das jedoch überhaupt kein

Eigentlich habe ich Sven nie das Wort 'Problem' benutzen hören. Es scheint als ob dieses Wort in seinem Wortschatz nicht existiert. Sven macht nichts unnötig kompliziert, er handelt einfach und erreicht mit seiner positiven Einstellung alles was er möchte:

Doch obwohl er mit den kleinen Ärgernissen des Lebens gut umgehen kann, gibt es in Svens Leben Ereignisse, die seiner Meinung nach anders hätten laufen können. Wenn man ihn darauf anspricht, ob er irgendwelche Fehlentscheidungen bedauert, im Leben oder im Laufe seiner Karriere, erwähnt er die Tatsache, dass er die Illusionssnummer, mit der er und sein Bruder Jens 1997 auf der FISM in Dresden einen dritten Preis gewannen, nicht genügend vermarktet hat. Nach einer Ursache gefragt, antwortet er ganz klar: "Ich war zu faul!"

Dieser Gedanke scheint mir höchst interessant, da die meisten Zauberer den Großteil ihrer Ressourcen (Zeit, Energie, Geld) eher in ihre Nummern als in das Vermarkten ihrer Shows investieren. Sven ist da anders! Wir sind uns beide einig, dass man bei einer Investition von 50.000 Euro in Requisiten, mindestens die gleiche Summe ins Marketing investieren sollte.

Darin erkennt einen weiteren Sven, nämlich den Geschäftsmann. Er ist jemand, der weiß, wie man mit Geld umgeht und über eine ausführliche Kenntnis der geschäftlichen Seite des Wortes Showbusiness verfügt.

Im Laufe seiner Karriere hat Sven daher eine ganze Reihe an Konzepten entwickelt, bei denen er die Magie mit anderen Bereichen verknüpft, um seinen Geschäftsbereich auszudehnen und sein Zielpublikum zu erweitern. Und er ist immer auf der Suche nach neuen spannenden und lukrativen Ideen.

So hat er irgendwann beschlossen, seine Judo-Lehrgänge mit Zaubershows zu kombinieren. Er meint, er hätte ja bereits ein Publikum, Helfer, und ein Team, das die Show nach außen verkaufen könnte. Und siehe da, es klappt!

Dass sein Geschäftssinn darüber hinaus ziemlich breit gefächert ist, können Sie mit einer simplen Frage an Sven herausfinden: "Na Sven, wie stehen die Aktienkurse an der Weinbörse?" Die Antwort wird Sie verblüffen:

Was für Ziele hat so ein Mann? Er hat mir mal erzählt, dass er früher, wie fast jeder, berühmt werden wollte, dass das heute jedoch nicht mehr so ist. Er meinte, er sähe das Leben heute ganz anders als früher, dass es ihm so viel mehr bescheren würde und der Wunsch nach Prominenz irgendwann unwichtig wurde:

Dann fragte ich ihn, ob er glücklich ist. Seine Antwort überraschte mich nicht wirklich. Sie lautete: "Ja! Ich bin heute sehr glücklich. Ich verdiene Geld mit dem, was ich liebe, und ich freue mich auch in Zukunft meine Projekte weiterzuentwickeln und auszubauen. Außerdem gibt mir das Leben jeden Tag Geschenke, und ich habe so viel davon."



Sven Catello Ein Mensch und Magier, bei dem sich die verschiedensten Fäden bündeln und zu einem Ganzen